

23/XII.1915

sich bald, daß die Intendenz das Theatervorhaben weit untergeht habe. Man spielle bald vor meist ausverkauften Hörern. Vielleicht lötten die niederen Recie zum "Gelegenheitslauf" billiger Varieté und Logenfälle; niemand heißt jedoch auch wohlhabendere Flüchtlinge aus dem offiziellen Leben ein frisches Ständchen der Besucher der Opern-häuser, ^{meist leichter tragende} tragen sich auf als Leute mit einem anderen Ritus — ja, nun muß ich es aus Rang eines anderen Unterrichts doch gestanden —

aber dieser stand nicht mehr, was er ^{ihm} vor dem Kriege hatte, das er erprobte, nur wieder einem anderen Kriege auf eine gute kommen sollte. Sie werden sich nachher unsere Ausstellung ansehen — alte und neue Dinge, die ihren Weg durch den Krieg hindurch teilweise vielleicht ins heimische Wirtschafts- und des Friedens finden. So soll auch die größere Schulung der Öffentlichkeit neue Friedenswerte schaffen. Die rationellere Freude wird unserer Böllstritt und unserem Volksernögen zu Ruhe kommen. Außerdem, die nochjende Illusio weiterer Frauenfreiheit zum Panzerher der Freude ist nicht ganz unberechtigt. Es ging darum, daß alles zu sehr in Jahrhunderten, abseits von den gesellschaftlichen Gleichien. Die neuen Erzeugungen und Konzepte aus theoretischer Gesellschaftslehre und daraus resultierende politische Maßnahmen.

praktischen Experiment werden vielleicht einen Zeit unserer jungen Damen mit größerem Eifer der Kirche ausrüttig gewinnen.“ „Und wie denken Sie sich die Ausführung dieser Idee?“ „Für die heranwachsende Generation im Urfeld an die Befreiung Leidenschaften.“ „Ich hoffe, der Süden wird wie teilweise schon in England und Amerika ein Lehrer für uns Hausfrauen selbst handelt es sich um eine möglichst ausgedehnte Organisation. Sie sehen, wie sich die Berliner Deutschraumvereine erfolgreich äußen. Beß folgt ein Januarwochenende haben. Es wäre zu wünschen, daß folgen mit Provinz- und Ortsgruppen, die Hausfrauenvereine und Hausfrauen sonst Deutschlands umfasse. Ein allgemeinheitliches würde sich in diesem Kriege über

Genüge bedienen hatten.

Die **U**ssteilung, die ich dann sah, hätte den Namen „Ersparnis und Erfolg“ tragen können. Da gab es kleine Handzettelmaschinen aus Eriparnis der Seife, Gastrosie für Eriparnis von Hett, Karbidlampen, Stockfitten und -beutel, Erfolg für Stantol, Fensterleider aus Stückchen alter Handtüche, Wörter aus Roszaellen und Serpentiniten, einen (ausgeprobte halbfertigen) Lebereratsch, von dem das Baar-Göhlen mittägliche Machlohn 2,25—2,75 M. kostete, beschädeter Kleiderkast, Sonnen im Ruhberform, vor allem aber die ungewöhnlichsten Dinge aus Papier: Blindfäden in verschiedener Stärke, Decken (die sogenannten dänischen), Fänglingsunterlagen, Soden, Gammaden, schließlich sogar — **S**apierfeuer u. u. u. Das Rezept ist zu merkwürdig, als daß es nicht zum Schluß mitgeteilt werden sollte: Gewöhnliches Zeitungspapier wird zweit Zorge lang im Wasser aufgeweicht, dann herausgenommen, und außerdem Ballen gepreßt.

Briefe wie des Geschmacks wird nachgerieben, wie man mit 40 Gramm Fett für den Kopf und den Tag, — dem von Sachverständigen berechneten Anteil aus der heimischen Produktion — auszukommen, ja noch befriedige Leidenschaften Rebenwünsche erfüllen könne. Zum „sinnesthetischen Beweis“ steht ein Geschäft nebenan, auf dem die geschöperten Speisen zu allgemeiner Kostprobe hergerichtet werden. Schließlich: ich bin niemals Koch gewesen, aber selbst dem Laien muß es klar werden, welche eine Zunahme von Arbeit, Nahrung und Kosten in diesen bis ins einzelne Gramm ausgerechneten Rezepten bedeutet. Die Speisen sind höriglich, ich koste sie mit einem Gefühl der Erftung, das sich nicht sehr von dem vor anderer, umfassender Organisation dieses Kreiges unterscheidet, während im Eatal nach Beendigung des Bortraggs einer Diëtstüfun, nein, einer frauliche Unterhaltung über diese und jene angefechtene Eingel, frage entflanden ist. So beraten sich die Wirtslieder der Haussfrauembereiszentrale mit Groß-Bürokratie, Kontrollbehörden, Frauensozialgutachten, Frauenschutzbüro, Kontrollbehörden

Draussen im Raum treffe ich die Freunde, die mich herzlich, mit dem Orden der kleinen Jung entlaufenen Bischöflichkeit beschäftigt. Ein Augen Moment erstaunt sie mir noch einmal die Gedanken, die diesen scharfsinnigen Seelerehungen anzuende liegen.

"Geniß nicht bei den lebigen Verhältnissen daß Hauptgewicht auf die Lebendigkeit der allgemeinen Gestaltung des norddeutschen Mittelthiers gelegt wird.

beitreten, daß ein großer Teil der Schmieden entfehlt. Sehen wir ganz auf den fehlenden Willen, der ineffizienten wiederum keinen Ursprung aus einem Mangel an Verständnis für die heutige, selbst manch "gute" Hausfrau, ist nach der Art ihrer wirtschaftlichen Röbildung nicht fähig, eine augleich boll ernährende und wohl schmeckende Mahlzeit mit der möglichsten Spartheit am Materiale und Kosten herzustellen. „Frieden bei ungemeinem Angesicht stellt sich das alles gleichsam automatisch ins Geschehe; aus dem Nebberedien ergibt sich das Genügende. Über es fragt sich, ob dieses Systen nicht vor allem auch sozial eine ungeheure Beregeudung von Wärmern und vor allem von Geld darstellt. Die Rüde hat die allgemeine Entwicklung des letzten Jahrhunderts nicht mitgezogen. Ein Rückenentwärter vom Beginn des 18. Jahrhunderts weiß im allgemeinen die heute noch gebräuchlichen Geräte auf.“ „Und da soll nun die Bissenschaft meisterhelfen?“ „Das Wort ist ungünstig. Es handelt sich darum, die Ernährung nicht mehr dem jürgeligen Zwiefer zu überlassen. Sehen Sie, wenn seinerzeit einem Gärtner beiderorts gute Buchungen gelangen, so nannte man das „eine glückliche Hand“. Heute, wo im Gartenthoumdienst durch Nachgelehrten die Erziehung methodischer ist, nimmt man einen glücklichen Gärtner, ohne diese normale glückliche Hand einen schließen.

Felsboden für die Kinder.

Von Dr. M. Gudhoff.

Schon der Rahmen wirkt kriegerisch. Zwei deutlich gerichtete, weiß getünchte Geschäftsräume, einer für die Ausstellung, der andere für Vorträge und praktische Beratungen. In wenigen Bänden Mahnungen der Sparpartei, vom jetzt fast voran Setz bis zu Goss und Reffner; vom Pfand zum Pfennig. Das inmitten des westlichen Berlin zwischen Bier- und Simeonstift.

Der Vorortag errau in ist bis zum letzten Geklappe gefüllt. Ich bin so freilich der einzige Mann; aber — ich könnte mich fast in meiner berechtigten Eitelkeit gefränt fühlen — niemand kümmert sich um mich. Ein paar hundert Berliner Hausfrauen folgen aufmerksam den Worten, mit denen Hedwig Ehe über die falsche Flüche zu berichten weiß. Eigentlich hin nicht ganz freiwillig hierhergekommen. Ich könnte der Freimaurer nur nicht gut Nein sagen. Über nun fällt das Wort „Chemie der Flüche“; die Vortragende behauptet, doch sie in einem Paradiese gleicht merle, ob dort „nach wissenschaftlichen Grundtatsachen“ gefloht werde. Mein Interesse springt auf. Ich empfinde mich als berechtigten Vertreter der katholischen Unzulänglichkeit. Auf der Zunge habe ich einen unangenehmen Begriffsnach, etwa wie von Raaff und

Wasserhoffsuperior).

Um es kurz zu machen: es handelt sich wieder einmal um ein Mortarient gegen Morte. Denn wie nun der Verlauf des Vortrages den Begriff "Wissenschaftliche Grundstüche" illustriert, so ist damit nichts anderes gejagt, als daß ein bisher instinktives Tun zum Nutzen der Allgemeinheit ins Bewußtsein erhaben werden soll. Denn die Frau, die da spricht, ist alles andere als eine grau-theoretische Dame, die Speisen nur nach ihnen immemorierend, "Reclition" zu werten versteht.

Im zwey Programm gibt es eine feine Unterscheidung zwis- chen dem "Lebendigen" und lernbaren "Wissenschaftlichen" und jener Stelle, wo die eigentliche Hochzeit anfängt. Wenn sie von dem fleischlosen Tagen spricht, weiß sie sehr eindrücklich darauf hinzufügcht zu nehmen, daß um die rechte Freude an der Kul- mination der Reise zu führen muß um die rechte Freude an der Reise zu haben. Diese Freude aber ist nota bene wichtig: Hat man doch sogar durch eine eingeflossene Röhre an einem Kind beobachtet, wie der Unblick einer appetitlich frischen roten Blutwurst die Magensäfte zu gewaltsam anderer Krüppelwurst reichte als der einer unerträglichen unruhigen frischen.

Und da mir in der Bewertung ästhetisch künstlerischer Momente jedenfalls noch über dem Gunde stehen, so hat Frau Högl uns gleichzeitig bemerkt, wie hoch beim Antröpfchen und Auftragen der Speisen die äuge zu sein, in der sie dargeboten werden, zu berücksichtigen ist.

Über das bleibt noch möglicherweise die Theorie. Die nun folgende Einzelauseinandersetzung verstreicht auch das letzte Maß, trauran.

Unter Berücksichtigung so der Reihenfolge wie der